

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. Offertengeld und Auktionserteilung 20 Pfg. — Beilagen pro Zausend 20 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 RM im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

Nr. 270

Freitag, 21. November 1930

33. Jahrgang.

Deutsche Protestkundgebung gegen geplanten Kolonialraub Englands

Von unserem parlamentarischen Vertreter:
Am 20. November findet im ehemaligen Herrenhause zu Berlin eine große Protestkundgebung gegen die geplante Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in das Britische Kolonialreich statt. Diese öffentliche Kundgebung ist einberufen von nahezu allen Organisationen im öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben.

Wie in der Frage der Revisionen, so geht auch in der Kolonialfrage eine tiefe Bewegung durch unser Volk. Mit barbarischer Rücksichtslosigkeit wurde uns ein Kolonialraub von mehr als der sechsfachen Größe des heutigen Deutschland geraubt. Wir sind ausgetrocknet von eigener Kolonisation, die ehemaligen deutschen Kolonien sind unter die Mandatverwaltung fremder Mächte gekommen. Unsere ohnehin bis zum Abgrund durch Reparationsverpflichtungen belastete Wirtschaft muß heute alle Rohstoffe und Nahrungsmittel aus den Kolonien nunmehr vom Ausland kaufen, ist deshalb ausgeschaltet aus der Konkurrenz. Wir haben keine Möglichkeiten mehr, unseren Lebensstandard in den Kolonien unterzubringen. Nirgendwo ist Deutschland Ersatz geboten. Unsere kolonialen Forderungen blieben bis heute ungehört. Die und da wohl machten sich Stimmen vernehmenbar, wir erinnern an Philipp Sönabend, der im Juli 1926 einen Artikel mit der Überschrift veröffentlichte: „Gibt Deutschland seine Kolonien wieder“, aber es blieb dabei. Und als Sönabend als Schatzkanzler in das englische Arbeiterkabinett eintrat, hat er sich völlig gewandelt.

Die englische Arbeiterregierung hat bekanntlich sogar eine Vorlage gemacht, in der ihre Absicht, Deutsch-Ostafrika in das Britische Kolonialreich einzuverleiben, deutlich zum Ausdruck kommt. In einem Weißbuch, das einer parlamentarischen Kommission zur Bearbeitung vorliegt, wird die Zusammenlegung des deutsch-ostafrikanischen Mandatsgebietes mit den angrenzenden englischen Kolonien Kenia und Uganda unter einem englischen Oberkommissar gefordert werden.

Die deutsche Reichsregierung hat sich sofort in aller Öffentlichkeit und beim Völkerbund gegen diese englische Bedrohung des Mandatsystems mit aller Schärfe gewandt. England hat nur die Verwaltung über Deutsch-Ostafrika, niemals aber das Recht, dieses Gebiet ohne weiteres in seine Tasche zu stecken.

Nunmehr soll das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zum öffentlichen Protest aufgerufen werden. Es soll protestieren gegen die englischen Annexionsabsichten. Und dieser Protest muß sich fortspinnen durch alle Städte Deutschlands, soll ausstrahlen in unserer erneut erhobenen ausdrücklichen Forderung: Gebt uns die Kolonien wieder.

Der preussische Haushaltsplan für 1931

Mit. Berlin, 21. Nov. Der preussische Haushaltsplan für 1931 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrage von 3 972 694 910 Mark. Einnahmen und Ausgaben sind damit um 384 264 110 Mark geringer als die entsprechenden Summen des Etats für 1930. Im einzelnen werden für das kommende Haushaltsjahr die laufenden Einnahmen auf 3 778,7, die einmaligen Einnahmen auf 194 Mill. Mark angelegt, die dauernden Ausgaben auf 3 693,9 und die einmaligen Ausgaben auf 278,8 Mill. Mark. Die Erparnis ist bei den persönlichen und sächlichen Ausgaben wegen der Finanznot des Staates in sehr erheblichem Umfang durchgeführt worden. In eingehenden Ausführungen legte der Berichterstatter dar, daß die Einnahmen des Staates sich durch geringere Ueberweisung an Reichssteuern, geringeres Aufkommen an Landessteuern wegen der schwierigen Wirtschaftslage, und die geplante Senkung der Realsteuern erheblich vermindern werden, während andererseits wegen der zu erwartenden Steigerung der Wohlfahrtslasten bei den Gemeinden der Ausgabenbedarf ein etwas höherer sein dürfte. Es habe sich nach Durchführung von Abstrichen schließlich darum gehandelt, einen Mehrlauf von 141,1 Mill. Mark zu decken. Es gebe nur einen einzigen Weg, die Festigkeit der Staatsfinanzen zu gewährleisten, nämlich den, den Umfang der zu leistenden Ausgaben nach den zur Verfügung stehenden Deckungsmitteln zu bemessen. Die Steuern könnten nicht weiter angespannt werden, weil sie bereits überaus hoch seien. Die Absicht des Reiches, für 1932 den Ländern die Einnahmen aus der Belastung von Bier und Branntwein zu geben und dafür ihre Beteiligung an der Einkommen- und Körperschaftsteuer herabzusetzen, stoße auf den einmütigen Widerstand der Länder.

Der Reichsrat billigt das Regierungsprogramm Haushalt- und Reformgesetze angenommen

Weiterer Erfolg Brüning's

Mit. Berlin, 20. Nov. Die öffentliche Sitzung, in der das Plenum des Reichsrates heute nach dem Abschluß der Ausschussberatungen zum Etat und zu den Finanzreformvorlagen der Regierung Stellung nahm, fand wiederum unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Neben ihm nahmen eine ganze Anzahl Minister an der Sitzung teil.

Als Gesamtberichterstatter für das Haushaltsgesetz und die einzelnen Haushalte nahm der preussische Ministerialdirektor Dr. Bracht das Wort. Er betonte, daß die schnelle Erledigung des Etats große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung habe und hob hervor, daß die Reichsregierung bereits zahlreichen Wünschen des Reichsrates entsprochen habe. Die gesamten Nettoausgaben gingen gegen 1930 um 1314,4 Mill. Reichsmark zurück auf 10 302,8 Millionen. Von der Minderausgabe von fast 1 1/3 Milliarden, die eine außerordentliche Leistung darstelle, kämen 63 Millionen auf Gehaltskürzungen beim Reich und 406 Millionen auf Kürzung der Lebensleistungen an die Länder, von denen wiederum 270 Millionen Wirkungen der Gehaltskürzung seien. Die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung habe eine Verminderung der Zuschüsse um 265 Millionen ergeben. Die persönlichen Kosten seien von 2766 Mill. auf 2527 Mill. zurückgegangen. Die Renten für die Kriegsteilnehmer blieben ungefähr in gleicher Höhe. Für die Arbeitslosenversicherung wurden keine Reichsbeiträge mehr eingeleitet, weil nurfalls die sechsmonatigen Versicherungsbeiträge für das ganze Jahr gezahlt werden sollen. Der dadurch entfallende Betrag von 2116 Mill. würde für die gleiche Anzahl von Arbeitslosen reichen wie 1930.

Bei den Einnahmen sei die Schätzung der Steuern und Zölle mit insgesamt 9 794,6 Mill. (gegen das Vorjahr ein Weniger von 1 131 Millionen) zu hoch, falls die schlechte Wirtschaftslage voll andauere. Der Redner legte namens der Ausschüsse eine Entschließung vor, die u. a. forderte: Umgestaltung der Verwaltungsverhältnisse mit dem Ziele der Vereinigung mit anderen Verwaltungen.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held gab eine Erklärung ab, in der zunächst darauf hingewiesen wird auf die katastrophale Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage und der öffentlichen Finanzen. Die Ursache liege nicht nur in dem verlorenen Krieg, sondern auch in verfehlten Verordnungsmaßnahmen der jüngsten Vergangenheit und in einer über das Maß des Möglichen hinausgehenden öffentlichen Ausgabenwirtschaft. Die vorliegenden Maßnahmen machten aber den Eindruck, als ob hier die Reichsanleitung auf Kosten der Länder und Gemeinden gemacht werden soll. Es handle sich bei fast allen Maßnahmen um Eingriffe in die Hoheitsrechte der Länder und um Gesetze mit verfassungswidrigen Charakter. In normalen Zeiten wären diese Maßnahmen glatt abzulehnen. Bei ihrer Zustimmung müsse aber mit Nachdruck betont werden, daß es sich bei den Maßnahmen nur um einmalige und zeitlich begrenzte Maßnahmen handeln könne und daß energig der Versuch zurückgewiesen werden müsse, etwa auf Hintertreppen eine Reichsreform anzubahnen.

Im Namen der preussischen Provinzen Berlin, Hannover, Niederschlesien, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Schleswig-Holstein erklärte Bürgermeister Dr. Scholz, durch das Realsteuereinkommengesetz werde den Gemeinden die letzte Beweglichkeit in der Einnahmegerüstung genommen. Die von ihm vertretenen Bevollmächtigten zum Reichsrat hätten schwerste Bedenken gegen das Gehaltskürzungsgesetz, das Gesetz zur Einschränkung des Personalaufwands, das Gesetz über Ausgabenbeschränkung in den Haushalten des Reiches, der Länder und der Gemeinden und das Realsteuereinkommengesetz. Wenn sie den Gesetzen trotzdem zustimmten, so ließen sie sich dabei vom ernststen Willen leiten, dem Finanzprogramm der Reichsregierung keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Der Vertreter der Provinz Sachsen äußerte große Bedenken gegen das Gehaltskürzungsgesetz, das Gesetz der Vertreter von Braunschweig, während sich die Delegierten Brandenburgs, Pommerns und Ostpreußens erklärten, sie würden gegen das Gehaltskürzungsgesetz und gegen das Personalaufwandsgesetz stimmen. Damit war die Generalabstimmung beendet.

Der Gesamthaushalt wurde vom Reichsrat einstimmig angenommen. Das Gehaltskürzungsgesetz ist bei der Abstimmung von Sachsen,

Braunschweig und Thüringen angenommen worden, das Personalaufwandsgesetz mit 53 gegen 3 Stimmen bei zehn Enthaltungen. Das Gesetz über die Ausgabenbeschränkung in den Haushalten des Reiches, der Länder und Gemeinden fand gleichfalls Annahme, ebenso das Gesetz über die Zuschläge zur Einkommensteuer. Angenommen wurde das Gesetz, das die Abfertigungspflicht im Reichspostfinanzgesetz neu regelt.

Curtius über die deutsche Außenpolitik

Mit. Berlin, 21. Nov. Nach der Annahme der Tabaksteuernovelle und der Gesetze über die Verbilligung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, über weiteren Abbau und Beendigung der Wohnungswirtschaft durch das Kleinwohnungswirtschaftsgesetz nahm Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu einer kurzen Erklärung; in der er zunächst dem Reichsrat namens der Reichsregierung für die schwere geleistete Arbeit danke und auf die bedeutungsvolle Stunde hinwies, die ein entschlossenes Handeln erforderlich mache. Der Weg, den die Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung zu gehen hat, werde von ihr gegangen ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen oder innerpolitische Agitationsbedürfnisse.

Darauf nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu einer großen politischen Rede. Nachdem er das Verhältnis zu Litauen gestreift hatte, kam er auf die Vorfälle in Prag zu sprechen. Er stellte fest, daß Besonnenheit und guter Wille primitive Vorurteile der Straße überwinden und einen Zustand wiederhergestellt hätten, auf dessen Grundlage unsere Beziehungen, insbesondere der kulturelle Austausch beider Völker weiter entwickelt werden könnten.

Der Minister kam dann auf die großen politischen Tagesfragen, die brennenden Probleme der Gegenwart zu sprechen. Wir werden den Neuen Plan nicht zerreißen, den Vertragshoden nicht verlassen, so sagte er wörtlich; wir haben aber auch keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben. Seine Kritik, die sich auf die deutsche Unterschrift unter den Youngplan knüpfte, sei umso ungerechtfertigter, als auch die Kritiker einsehen müßten, daß nach den Haager Konferenzen, erst recht seit der Pariser Sachverständigenkonferenz vom Frühjahr 1929 eine völlige Verschlebung der ganzen Weltwirtschaftslage und den besonderen deutschen Verhältnissen eingetreten sei wie ein Erdbeben. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des Neuen Planes Gebrauch zu machen, sei es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abwägung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln werde.

Der Minister ging dann auf die deutsch-französische Verständigungspolitik über. Er versicherte, die Zusammenarbeit mit Frankreich sei von der größten Tragweite für die deutsche und europäische Politik. Zu pflegen seien aber auch die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland. Was wir erstreben, sei eine weitestgehende Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegsurachen, zur Behebung der Wirtschaftskrise, zur Ermöglichung des Ausgleichs der gewaltigen Spannungen auf allen Gebieten menschlicher Betätigung.

Dann behandelte Dr. Curtius die zurzeit aktuellste Tagesfrage, das Abrüstungsproblem und wandte sich gegen die in Genf von der französischen Regierung beabsichtigte Kursänderung. Wie soll ich es auslegen, so führte Dr. Curtius aus, wenn von so maßgebender Seite gesagt wird, daß von einem vertraglichen Recht Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne? Nachdem Deutschland die Voraussetzungen erfüllt habe, müsse die vertraglich festgelegte Folge, nämlich die allgemeine Abrüstung, eintreten. Es handle sich hierbei ja nicht allein um rechtmäßige Forderungen Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes. Nicht nur für uns, für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der dringlichste Auftrag. Wir fordern die Präzedenz des Völkerbundes. Wir fordern die baldige Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz selbst, auf der jedes Land über seine wahren Absichten wird Farbe bekennen müssen und auf der die endgültige Entscheidung darüber fallen wird, ob man Deutschlands Anspruch auf eine Abrüstung, die gleiche Sicherheit für alle bringt, anerkennen will oder nicht. Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nehme, die

Das Neueste in Kürze

— Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern im Beisein des Reichsministers Schiele die beiden Präsidenten des Reichsländerbundes, sowie die beiden Direktoren. Die eingehende Aussprache galt den Räten der Landwirtschaft und Maßnahmen zur Besserung der Lage.

— In der gestrigen Nachmittagsitzung des Badischen Landtages wurde der Innenminister Wittenmann (Zentr.) mit 52 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten zum Staatspräsidenten gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde mit 51 Stimmen der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Memmele (Soz.), bestellt.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, in den Volksschulen den Unterricht in Esperanto einzuführen. Die Esperanto-Rehrunden sollen auf die Pflichtstundenzahl der Lehrer angerechnet werden. Das Provinzialschulkollegium hat auch die Leiter der höheren Schulen auf diese Kurse aufmerksam gemacht.

— Der Dornier-Metallbau hat von Bord des „Do X“ die Funkmeldung erhalten, daß das Flugzeug gestern in Santander (Nordküste Spaniens) glatt gelandet ist.

Landesgrenzen zu sichern, so müsse das etwaig nete und von waffenstarrten Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben. Gewiß sei, so fuhr Dr. Curtius fort, die These des französischen Ministerpräsidenten richtig, daß der Verfall der Vertrag die ungeheuren Verluste des Krieges nicht verurteilt habe; der Vertrag habe aber ganz gewiß schlechte Mittel gewählt, um sie zu beseitigen. Er habe dadurch die Kriegsschäden erhöht und ihre Nachwirkungen verlängert. Vorhandene Gegenstände habe er vertieft, und die Unruhe in Europa raitlos gemacht. Tardieu begehe als Staatsmann einen schweren Fehler, wenn er die Ansicht vertrete, schon das Aufwerfen gewisser Fragen sei gleichbedeutend mit Krieg. Wäre das richtig, dann wäre jede Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern Europas verloren.

Zum Schluß betonte der Außenminister, daß er, wie der französische Ministerpräsident, das Recht des modernen Staatsmannes für sich in Anspruch genommen habe, nicht nur von Bürger zu Bürger, sondern auch von Volk zu Volk zu sprechen. Er habe mit seinen Worten vor allem auch um Verständnis für den deutschen Standpunkt werben wollen. Unter dem Beifall der Reichsratsmitglieder erklärte der Minister, daß er hoffe, daß der Ernst der Lage und die Notwendigkeit erkannt würden, die Außenpolitik mit Festigkeit und Besonnenheit zu führen.

Tabaksteuervorlage angenommen

Mit. Berlin, 21. Nov. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates berieten am Donnerstag die Tabaksteuervorlage in dritter Lesung. Es kam dabei ein Kompromiß zustande, das den in der Vorlage vorgeschlagenen Tabakzoll von 250 auf 200 Mark herabsetzt. Die Vandalensteuer für Pfeifentabak beträgt 35 Proz., die für Zigaretten 38 Proz. Die Materialsteuer für Zigaretten ist auf 450 M., für den Doppelgänger festgelegt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Mit den Veränderungen wurde die Vorlage gegen die Stimmen von Sachsen, Baden, Bremen und Hessen von den Ausschüssen angenommen. Die Regierung hat sich mit den Beschlüssen der Ausschüsse einverstanden erklärt. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Tabakbelastung jetzt schätzungsweise 1,4 bis 1,5 Milliarden Reichsmark jährlich erbringe. Die Regierung hält damit die Tabakfrage endgültig für erledigt, da ein Monopol auch keine höheren Erträge bringen werde.

Siner Wirtschaftskatastrophe entgegen

Mit. Berlin, 21. Nov. Auf der Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes machte der erste Vorsitzende die aufsehenerregende Mitteilung, daß im Ruhrbergbau seit 1922 die Zahl der Bergleute infolge der schlechten Wirtschaftslage und zum Teil infolge der daraus ergebenden Rationalisierung um fast die Hälfte zurückgegangen sei. Allein in diesem Jahre seien 80 000 Bergleute zur Entlassung gelangt. Recht trübe Zeiten ständen aber noch bevor, da zum Jahreschluß die Tarife kündbar seien. Lohnkämpfe seien dann unvermeidlich, da die Bergarbeiter weitere Lohnvermindierungen nicht zulassen würden, wenn nicht eine dem Lohnabbau entsprechende Preissenkung auf der ganzen Linie zur Durchführung gelange.

Nachklänge zu den Wahlen

Von unserem besonderen Mitarbeiter:

Der Verlauf der Wahlen, zu denen das politische Volk, soweit man überhaupt bei dem dort herrschenden Völkergemisch von einer solchen sprechen kann, am letzten Sonntag aufgerufen war, bildet einen überaus traurigen Gedankenstein in der politischen Geschichte. Der Wahlausgang und der Wahlausgang sind traurige Verhältnisse für die politische Regierung. Es ist geradezu ein Skandal, was die europäische Kulturwelt an diesem Sonntag und in den Tagen zur Vorbereitung zur Wahl seitens der politischen Gewalt haben und Nationalisten erleben mußte.

Ein unerhörtes Fälschung- und Terrorverbrechen herrschte, die deutsche Minderheit wurde in der rohesten Weise vergewaltigt. Mit Lüge und Betrug errang die polnische Partei einen „Sieg“, der ihn aber nicht froh machen soll. Es ist unmöglich, auf alle die Ungeheuerlichkeiten, die jetzt zu verzeichnen sind, noch einmal einzugehen. Es wird aber die Aufgabe für uns Deutsche sein, in aller Welt die Wahrheit über das Polen von heute zu verbreiten, auf die großen Gefahren hinzuweisen, die von diesem Polen dem europäischen Frieden drohen müssen, weil sich Polen in weitem Umfang bolschewistischen Zuständen genähert hat.

Eine große Aufgabe ist es für unsere auswärtige Politik, nun mit allen Kräften den deutschen Minderheiten in Polen den Genuß ihrer Rechte zu sichern, der ihnen von den internationalen Minderheitsverträgen zugehört. Das letzte Wort in der Wahlkapitel ist noch nicht gesprochen. Wir werden die politische Entregung der deutschen Minderheit in Polen vor das Forum des Völkerbundes bringen und volle Klarheit besonders darüber fordern, in wie weit sich Frankreich auch diesmal schuldig vor die polnische Brutalität und Gewalt gestellt hat. Noch eines zeigt uns deutlich die polnische Wahl, nämlich die Verletzung unserer Forderung auf eine Grenzrevision im Osten.

Auch der Freistaat Danzig hat gewählt. Hauptmerkmale sind Verhinderung der bürgerlichen Kräfte, ein Anwachsen des Radikalismus. Wohl aus denselben Gründen und Motiven heraus wie bei uns in Deutschland. Doch das eine Erfreuliche für die weitere Gestaltung des Schicksals dieses widerrechtlich von deutschen Mutterlande losgerissenen Freistaates ist, daß die Wahl als solche einen vollen Sieg des Deutschen darstellt. Die Polen haben überhaupt nichts zu sagen. Wann aber wird auch hier der Wahrheit zum Siege verholfen, wann werden auch in Danzig wieder Rechtszustände geschaffen, polnische Gewalt und polnische Willkürherrschaft ausgeschaltet? Eine weitere und ebenso bedeutungsvolle und zwar dringende Aufgabe des Völkerbundes.

Die Kommunalwahlen in Baden und in Weimarer standen völlig im Zeichen des Radikalismus. Zwar haben die Nationalsozialisten wie die Kommunisten gegenüber den Reichstagswahlen auch beträchtlich an Stimmen verloren. Doch gelang es ihnen, überall in der Gemeindeparlamenten in großer Stärke einzudringen.

Mit der bedenklichen Zeichen der Wahlen in Baden bildet der starke Rückgang der liberalen Parteien, darunter besonders der Staatspartei. Das heißt für Baden allerdings, wenn man sich überlegt, daß früher auf den Rathhäusern der größeren bürgerlichen Städte der Liberalismus geradezu übermächtig gewesen ist.

Die Gewinne der Nationalsozialisten entsprechen den Verlusten dieser liberalen Parteien, jedoch auch der Deutschen und selbst der Wirtschaftspartei. Die Nationalsozialisten ernten immer mehr die Früchte ihrer Saat. Sie werden von den Nationalsozialisten, wie diese einst selbst sagten, „aufgefressen“. Es ist nicht schade darum. Der Katastrophopolitik betreibt, der darf sich über den dadurch für die eigene Partei geschaffenen Trümmerhaufen nicht wundern.

Die Sozialdemokraten haben in einzelnen Städten sehr empfindliche Niederlagen erlitten. Das gilt insgesamt für Baden. Es scheint überhaupt, als ob die Sozialdemokratische Partei, die in ihrer Reichspolitik eine gewisse Rolle zu spielende Schwankung aufweist, anfangs in den Grundfesten erschüttert zu werden. Aus ihren Reihen strömen schon in großer Zahl Anhänger zu den Nationalsozialisten und, was noch gefährlicher ist, zu den Kommunisten. Eine Warnung und Lehre zugleich.

Betrachten wir die Ergebnisse für die Zentrumspartei in Baden, so müssen wir feststellen, daß im Niederbruch der Parteien aller Prägung die Zentrumspartei stark und fest geblieben ist, daß sie heute noch mehr den stärksten Bürgern darstellt für eine vernünftige und solide Entwicklung auch der kommunalen Selbstverwaltungsorgane. Dabei mußte die badische Zentrumspartei eine schwere Kraftprobe bestehen. Von allen Seiten, ohne jede Ausnahme, wurde sie berannt. Sie hat es abgelehnt, mit Verprechungen vor die Wähler zu treten, sie bewies an ihren Taten allein, daß sie überall, wo sie nur auftritt, sich nur einsetzt für die Volks- und Staats- und kommunalen Interessen.

Die geringen Einbußen, die da und dort erlitten wurden, konnten wettgemacht werden durch Gewinne in anderen Gegenden. Aber wir müssen lernen, dürfen nicht ausruhen, sondern müssen nachhaken, erneut werden und auflären.

Es hat sich gezeigt, daß das Zentrum in den letzten Monaten weiter gewachsen und innerlich fester geworden ist. Das muß für die Partei ausgenutzt werden, wir müssen noch weit mehr als bisher den Kampf führen gegen den politischen Radikalismus von rechts und von links. Denn heute ist die Zentrumspartei noch die einzige bürgerliche Partei, die ausgleichend wirken kann, und muß, die sich behauptet gegenüber allen Angriffen der Opposition und des Radikalismus, die Tag für Tag an Vertrauen im Volke gewinnt, die aber nur zieleitend arbeiten kann, wenn sie gestärkt wird, wenn ihr neue Kräfte zugeführt werden. Und das wird unsere Aufgabe auf Grund der Lehren dieser Kommunalwahlen für die nächste Zeit sein.

Sin ungläublicher Vorschlag Das Saargebiet Pufferstaat!

In der französischen Presse ist ein phantastischer Vorschlag aufgetaucht, den Sitz des Völkerbundes nach Saarbrücken zu verlegen und aus dem Saargebiet einen selbständigen Pufferstaat zwischen Deutschland und Frankreich zu errichten. Da auch erhaltene Blätter, wie der „Temps“, diesen großen Vorschlag, der mit den klaren Bestimmungen des Versailler Vertrages im völligen Widerspruch steht, unterstützen, muß von deutscher Seite dieser Vorschlag entschieden begegnet werden.

Erzherzog Otto von Habsburg und die belgische Regierung

Mit. Brüssel, 20. Nov. Hinsichtlich des Putschversuchs in Ungarn, der am 1. d. d. Großjährigkeitsfeier (des Großherzogs Otto von Habsburg) geplant war, wird aus hiesigen amtlichen Kreisen erklärt, daß seitens des Königs von Belgien keinerlei Schritte bei der Esplanade in Brüssel unternommen wurden. Verschiedene ungarische Wardenführer trafen hier ein und begaben sich anschließend der Großjährigkeitsfeier nach Schloß Steenoderzeel.

Chile tritt aus dem Völkerbund aus?

Mit. New York, 20. Nov. Einer Meldung aus Santiago de Chile zufolge, trägt sich Chile mit der Absicht, aus dem Völkerbund auszutreten. Der Grund dieser Absicht wird in der Verurteilung darüber erblickt, daß bei den Wahlen zum Weltgerichtshof die Kandidaturen Chiles und Brasiliens zurückgewiesen wurden zugunsten von Cuba, San Salvador und Columbien.

Neue Bodenbewegungen in Rhön

Mit. Lyon, 18. Nov. Gestern nachmittag entstanden neue Bewegungen wegen des Hospitals Chazeau, da man auf dem Gelände zwischen der rue Trammassac und dem Hügel von Chemin-Neuf eine letzte Senkung des Bodens feststellte. Sollte sich bei anhaltendem Regen diese Senkung verschärfen, so steht zu befürchten, daß jener Teil der rue Trammassac bis zur rue de la Breche zusammenstürzen wird. Da im Laufe des gestrigen Tages die Regenfälle zeitweise aufhörten, hat man die Freilegungsarbeiten mit aller Kraft betrieben. Die Zahl der Opfer läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Es sind nach den bisherigen Vergungsarbeiten 19 Feuerwehrlente, vier Polizisten, sechs Fräulein ein Zivilist und ein Kind, insgesamt somit 31 Personen. Da noch etwa zehn Personen unter den zusammengebrochenen Häusern begraben liegen, dürfte die Gesamtzahl der Toten sich auf etwa 40 belaufen. Aber es scheint, daß die Katastrophe noch immer weitere Einströme im Gefolge haben dürfte. Wie jetzt von jacherhändiger Seite mitgeteilt wird, besteht für den nächsten Teil des Hospitals keine weitere Einsturzgefahr mehr; im übrigen sind auch an den unteren Teilen der Mauern keine Risse festzustellen. Andererseits zeigt es sich, daß der südliche Teil des Krankenhauses, dessen Fundamente in die ungesicherte Bodenschicht ragen, in nächster Zeit dem Zusammenbruch ausgesetzt ist. In diesem Teile liegt die Heizungsanlage. Hier sind die Mauern mit starken Rissen durchsetzt.

16 Kinder nach einer Einspritzung gestorben

Mit. New York, 19. Nov. Wie aus Medellín (Kolumbien) gemeldet wird, ereignete sich dort bei der Behandlung von diphtherietranken Kindern eine Reihe von Todesfällen, die die Stadt in größte Aufregung versetzten. Zu dem Orte war die Diphtherie in hartem Maße ausgebrochen, so daß die Gesundheitsbehörde umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen ergriff. Zu diesen gehörte auch die Einspritzung eines antitoxischen Serum; jedoch zeigte sich bei den hiermit behandelten Kindern alsbald eine weitere Verschlimmerung ihres Zustandes, der in ganz kurzer Zeit zum Tode führte. Sechzehn Kinder sind bereits nach der Einspritzung gestorben, während dreißig weitere sich in einem bedenklichen Zustand befinden. Zurzeit sind die Ärzte der Stadt bemüht, mit Gegenmitteln dem Massensterben Einhalt zu gebieten. (Der Fall erinnert an die bellagenerischen Vorgänge in Lübeck; man weiß jedoch zurzeit noch nicht, ob nicht ein Serum in der Herstellung des Medikaments vorliegt.)

Karitassonntag

Geliebte Diözesanen!

Der bevorstehende Winter läßt sich sorgenvoll an, jorgenvoller fast als je ein Winter nach dem Weltkrieg. Überall, wohin der Blick sich wendet, trifft er auf Elend und Armut, auf Erwerbs- und Arbeitslosigkeit. Unheimlich wiederholten sich in diesem Jahre Natur- und Katastrophen, die Tausenden und aber Tausenden von Menschen den Tod oder Siechtum brachten. Dazu herrscht unter den Völkern der Erde nichts als Mißgunst und Mißtrauen; und auch in unseren eigenen Leidenfalten Völker hat man die alte Wahrheit vergessen: Friede ernährt, Lausfriede verdirbt.

Trotzdem, Geliebte im Herrn, dürfen wir nicht verzagen. Wir wissen ja, daß unser Lebensweg hienieden durch ein Trübenal geht. Der Christ, der seinem Namen wirklich Ehre macht, wird sich niemals auf unrichtbares Klagen über die Weltübel oder die schlechten Zeiten verlegen. Gerade in den Tagen der Not wird er, statt verzweifelt die Hände zu ringen, sie vielmehr zu verdoppelter Tätigkeit regen, um in christlicher Nächstenliebe, sozial er kann, zu helfen. Dann besonders wird er sich erinnern, daß Christus in den Armen sich uns hinterlassen hat und daher Armenien Christi dienend ist. Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern getarhabt, das habt ihr mir getan! (Matth. 25, 40). Von der dankfertigen und hilfsbereiten Nächstenliebe um Christi willen wird es abhängen, wie dereinst am jüngsten Tage das Urteil für die Ewigkeit ausfällt.

So laßt mich denn euch alle, meine lieben Diözesanen, soweit ihr nicht selbst in Not geraten seid, in des Heilands Namen aufrufen und bitten: Erbarmet euch in diesem Winter eurer notleidenden Mitbrüder und Mitgeschwestern! Stellt euch meinen priesterlichen Mitarbeitern, euren Seelsorgern und den von ihnen betreuten Karitasausstüßten, auch den Vereinigungen, die den persönlichen Liebesdienst auszuüben pflegen, wie den Ringen und Elisabethvereinen zur Verfügung, um mit ihnen möglichst planvoll die drückende und verbreitete Not in den kommenden Wochen und Monaten zu lindern. Möge niemand von euch bei diesen Liebeswerken sich ausschließen. Denkt an das Wort des großen Tobias: „Tue den Armen Gutes nach der Größe deines Vermögens, und hast du nur wenig, so schenke dich nicht, dem wenigen entsprechend zu spenden. Ein gutes Opfer vor dem Herrn ist das Almosen“ (vgl. Tob. 4, 8. 11).

Sonntag, den 23. November, wird die Diözesan-Karitaslagung in Bonn beraten, wie der Not in unserer dichtbevölkerten Erzdiözese und in der Diözese Aachen gesteuert werden kann. Indem ich diese Veranstaltung begrüße, und segne, verordne ich, daß an demselben Sonntag in allen Kirchen und Gottesdiensten eine Kollekte gehalten werde, deren Ertrag zur Hälfte den einzelnen Kirchengemeinden verbleiben soll, zur anderen Hälfte aber, die zum Ausgleich für besonders leistungsschwache Bezirke und für besondere karitative Zwecke in beiden Diözesen bestimmt ist, auf dem gewöhnlichen Wege an die Erzdiözesan-Kasse eingekauft werden muß.

Ebenso wichtig, fast noch wichtiger als Mühseligkeit, Geliebte im Herrn, erscheint mir heutzutage die stille und ständige Rücksichtnahme auf die große Völkernot durch die Art eurer Lebenshaltung. „Erhöhere den Armen in seiner Armut nicht“, heißt eine ernste Mahnung und Warnung in der Heiligen Schrift (Jes. 58, 4). Wo so viele Herzen weh und wund sind, wo so viele eurer Mitbürger, vielleicht in eurer unmittelbaren Nähe frieren und darben, da wolt ihr, weil ihr bis heute von der Not verschont geblieben seid, doch gewiß nicht in gedankenloser Eigenliebe dem Vergnügen nachgehen und dafür Geld vergeuden! Ueberhaupt ist es für alle allerhöchste Zeit, sich auf das Notwendigste zu beschränken und größte Einfachheit und Sparamkeit wachen zu lassen. Es gilt dies auch, ich muß es sagen, für unsere Vereine, in denen selbstliche und mit Kostenanstand verbundene Veranstaltungen nachgerade zu häufig geworden sind. Mit Vereinszwecken wegen mehrjähriger Bestehens und mit überflüssigen Stiftungsfesten kann man sich höchstens von dem ersten hohen Ziel der katholischen Aktion entfernen. Für Frieden und Zufriedenheit ist in Tagen allgemeiner Not nichts so entscheidend als das eigene Beispiel. So hat es auch der Apostel gemeint mit seiner Mahnung: „Lasset uns lieben in der Tat und in der Wahrheit!“ (1. Joh. 3, 18).

Es segne euch der Gott der Liebe und des Erbarmens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Köln, den 9. November 1930.

Karl Joseph Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln u. Apostolischer Administrator von Aachen.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat! Bevorzugt deutsche Ware!

Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Westdeutschland

Kein Rosenmontagszug

Mit. Köln, 20. Nov. Das Festkomitee des Kölner Karnevals hat nach Rücksprache mit der preussischen Regierung in einer heute mittag stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen, in der Session 1931 keinen Rosenmontagszug zu veranstalten. Das Festkomitee glaubt, den regierungsseitig vorgebrachten Gründen, Zeitverhältnissen und der politischen Lage, sich nicht verhalten zu dürfen. Die Karnevalsgesellschaften werden jedoch trotz der wirtschaftlichen Not die rheinische Lebensfreude nicht ganz vertümmeln lassen, und das traditionelle vaterländische Fest durch eine beschränkte Anzahl von Sitzungen und Maskenbällen feiern. Auch schon mit Rücksicht auf die Engländer, Wirtschaftsbetriebe, Handwerker und Gewerbetreibenden und nicht zuletzt auf den städtischen Steuerbeutel kann von einem vollständigen Ausfall des Karnevals 1931 keine Rede sein.

Tollkühne Flucht eines Untersuchungsgefangenen.

Duisburg-Damhorn. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohen auf tollkühne Weise ein wegen Einbruchsdiebstahls festgenommener Schecke. Im Begriffe, ihn aus dem Vernehmungszimmer wieder in die Zelle zurückzubringen, entriß er sich plötzlich den Händen der ihn begleitenden Beamten, eilte zu einem unversicherten und nicht vergitterten Fenster, öffnete dieses und sprang mit einem mächtigen Satz aus der zweiten Etage auf den Hof, wo er entkam. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, den Flüchtling einzufangen. Bereits einmal hatte der akrobatische Einbrecher die Freiheit einem längeren Verweilen in der Zelle vorgezogen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Trier gegen die Erhöhung der Tabakzölle.

Trier. Die Industrie- und Handelskammer Trier hat an die Reichsregierung und an den Reichsrat folgende dringende Eingabe gerichtet: Die Absicht der Reichsregierung, eine erneute Mehrbelastung des Tabaks durchzuführen, hat alle Kreise des Tabakgewerbes außerst beunruhigt. Wir halten die Pläne der Reichsregierung für höchst gefährlich, denn sie würden zur gänzlichen Vernichtung der Mittelstandsgüter in der Rauchtabak- und Zigarrenfabrikation führen und gleichzeitig ungezählte tausende von Arbeitern brotlos machen. Dem Trierer Gebiet drohen aus dieser Erhöhung des Tabakzölles, insofern nach beiderseitigen Belastungen als mit einer Ueberforderung, durch billige Tabakerzeugnisse aus dem Saargebiet gerechnet werden muß, da dem Saargebiet auf Grund des Saarlösungsabkommens gollbegünstigte Konjunkte zuzufallen. Wir sind der Ansicht, daß es keinesfalls zu der geplanten Mehrbelastung des Tabaks kommen darf und bitten dringend, die diesbezüglichen Pläne gänzlich fallen zu lassen.

Der Vatermörder von Neunkirchen.

Neunkirchen. Der des Vatermordes angeklagte 17 Jahre alte Sohn Hans des Kaufmanns Schick hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat Hans Schick einem Freunde vorher den ganzen Mordplan entwickelt. Der ewige Streit zwischen Vater und Mutter mußte endlich ein Ende nehmen. Er werde den Vater umbringen. Daß er keine furchtbare Tat zur Ausführung bringen würde, hatte wohl der Freund sowie auch ein anderer Bekannter des Mörders nicht bedacht. Aus reiner Ego haben sie es nicht gewagt, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei mitzuteilen. Wie raffiniert der jugendliche Mörder die Tat eingelegt hatte, geht daraus hervor, daß er Schicks seiner Schwester vom Scheider holte und diese ansah, um keine Spuren zu hinterlassen. Die Mutter hatte am Abend nach einer erregten heftigen Auseinandersetzung im häuslichen Kreise die Wohnung verlassen, um Einkäufe zu machen. Während dieser Zeit hat Hans die Tat zur Ausführung gebracht. Er betrat den Boden und hat den Vater um einen Nagel als ihm dieser sagte, wo ein solcher zu finden sei und sich dabei wieder umwandte, gab Hans den ersten Schuß auf den Mordopfer ab. Schick schrie gellend um Hilfe und suchte zu fliehen. Doch der entmenschte Sohn ließ seinem unglücklichen Vater nach und feuerte noch fünf weitere Schüsse in rascher Folge ab. Sodas Schick tot zusammenbrach. Der Mörder lief darauf in den Keller, verdeckte die Pistole unter Kohlen, warf die Schube in die Abortgrube und begab sich wieder in die Wohnung als sei nichts geschehen. Ein Käufer, der den Boden betrat, entdeckte dann die furchterlich entstellte Leiche und rief die Mordkommission herbei. Bei seiner Vernehmung verweigerte Schick mehrmals, daß er die Tat ohne Wissen der Mutter begangen habe.

Sente wird in der württembergisch-badischen Grenze, etwa in der Mitte zwischen Stuttgart und Karlsruhe, bei Dürrenz-Wald, der erste deutsche Großsender in Dienst gestellt.

Die Aufgabe des Großsenders Wühlader ist, eine im deutschen Rundfunk fehlende Lücke zu schließen, die sich im Sommer 1929 gezeigt hat, als ausländische Sender mit einer erheblich stärkeren Leistung auftraten.

Ihre Kinder gedeihen prächtig . . .
wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 11. Oktober 1930 ist ab 3. November 1930 eine Neiteilung der Kriemitterhülfe in Kraft getreten. Seit Jahren forderle der Zentralverband christlicher Bauarbeiter die Eingliederung auch der Bauarbeiter in die Kriemitterhülfe. Die neue Verordnung hat die Arbeiterchaft gesamt, und die Bauarbeiterchaft insbesondere, enttäuscht. Die Arbeitslosigkeit bei den Baugeverblieben Vergrößerung ist katastrophal gestiegen. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung waren Mitte Oktober, 256 501 Bauarbeiter und 184 313 Bauhülfsarbeiter bei den Arbeitssämtern arbeitslos gemeldet. Einstkommen noch eine große Zahl Arbeitsloser, die durch die Arbeitsämter nicht erfaßt werden. Allein von September bis Mitte Oktober war eine Zunahme der Arbeitslosen im Baugeverbe von rund 18 000 zu verzeichnen.

Nach dem vom Reichsarbeitsminister bezugsge-
benen Erlass über Personenzirkel und Dauer in der
Krisenunterstützung werden sämtliche Arbeitslose, mit
Ausnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter und der
Danzagestellten von der Krisenfürsorge erfaßt,
wenn sie in Gemeinden über 10.000 Einwohner
wohnen und jerner solche, die nach Inkrafttreten
des Erlasses (d. i. der 3. November 1930) aus der
Hauptunterstützung ausgeschiedenen Personen mit full-
zeiger Unvorratzeit, die bisher nach § 13 Abs. 1
Arbeit auf Grund des § 101 ABGG Abf.
Satz 1 Unterstützung erhielten, sind in Einklang
dem Bezug der Krisenunterstützung ausgeschlossen.
Gerade diese Bestimmungen wirken sich für die
Arbeiter katastrophal aus, sie bedeuten eine Härte,
die durch nichts gerechtfertigt erscheint. Sie sind
mit dem § 101 ABGG Abs. 2 Satz 1, der ja
die Krisenunterstützung erhalten Arbeitslose,
arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeits-
los und bedürftig sind und entweder

1. Die Anwartschaftszeit nach § 95 nicht erfüllt haben, aber in der dort bezeichneten Frist wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben.

2. Den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nach § 99 erschöpft haben,"

Es geht aus diesen Bestimmungen einwandfrei hervor, daß auch die Arbeitslosen mit nur 13wöchiger Anwartschaftszeit die Krisenunterstützung zu bekommen haben. Ein sehr großer Teil der Bauarbeiter ist schon aus der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen. Diese bekommen die Krisenunterstützung nur dann, wenn sie nach dem 8. November ausgeschlossen wurden. Alle diejenigen aber, die schon vorher ausgeschlossen waren, oder auch diejenigen, die bei der letzten Arbeitsmarktaggabe des Baugewerbes keine 26 Wochen Anwartschaftszeit sich erwerben konnten. — Die Belegannten bilden die größte Zahl der baugewerblichen Arbeiter. — erhalten keine Krisenunterstützung. Ein sehr gefährliches Experiment bedeutet aber auch die Herausnahme der Arbeitslosen, die in Gemeinden unter 10 000 Einwohner wohnen. Die Finanzlage der Gemeinden unter 10 000 Einwohner ist vielfach trostloser als in den größeren Städten. Die Saisonarbeiter in den Abwanderungsgebieten, wie Westermahl, Fessen, Eichsfeld usw. die in diesem Jahre nicht ihre früheren Arbeitsplätze in den Großstädten bekommen konnten, sind der völligen Verelendung preisgegeben, da die Wohlfahrtsunterstützung durch das Unvermögen der Gemeinden nicht, oder doch nur zum geringen Teil gegeben werden kann. Die Nichtigkeitsklärung der Krisenunterstützung in den genannten Fällen bedingt aber nicht nur eine materielle, sondern auch eine seelische Verelendung. Ist es für einen Menschen zur Beseitigung seiner physischen und psychischen Kräfte schon schwer, arbeitslos zu sein und Arbeitslosenunterstützung erhalten zu müssen, wieviel schwerer um wirtschaftlich und kulturell gefährlicher aber ist diese ungerechte Behandlung für die Menschen, die nun gar nicht unterstützt werden. Alle wirtschaftliche Not und das Bestreben der Reichsregierung, Ordnung in die Finanzen des Reiches zu bringen, rechtfertigen nicht die unerschließliche Behandlung der Arbeitslosen in der Krisenfürsorge. Nicht nur die betroffenen Menschen, nein, auch der Staat ist gefährdet und die Kultur weiter und großer Bezirke in unserer Vaterland, können diejenigen, die zu helfen in der Lage sind zu führen bürden sind, die Warnung hören und die Beseitigung der bezeichneten Ungerechtigkeit in der Krisenunterstützung herbeiführen.

Reichsregierung und Preussische Staatsregierung bitten, alle Spenden, die aus Anlaß des Hunger-Grubenunglücks gegeben werden, der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothhilfe, Berlin W 8, auf Reichsconto, Berlin, 156000 oder auf Konto „Deutsche Nothhilfe-Grubenunglück Anna 2 in Wiesdorf“ bei der Zentrale der Deutschen Bank zum Discontogesellschaft in Berlin zu überweisen. Außerdem nehmen in Westdeutschland Spenden an: das

Oberbergamt in Bonn, Reichsarchivkammer Köln 874 18
und der Regierungsräsident in Aachen (Regie-
rungsarchivtheilnahme Reichsarchivkammer Köln 10682).
Mir bedeutet, daß die Spenden dieser Stellen über-
wiegend wertvoll für sich sicherstellen, daß sie einsei-
tig und ausschließlich verwendet werden. Es ist be-
sonders wichtig, daß die Spenden einseitig für die Ver-
breitung der Wissenschaften und der Kunst an einer Stelle an-
zuwenden sind.

~~Brühl, den 21:~~ November 1930.

Preisabfall! In Schaufenstern der Eisenwaaren- und Haus- und Küchengeräthe-Geschäfte sieht man einen Miethenbrief der Mielewerke, in dem die folgende Preisermäßigung angesetzt wird. Die Mielewerke, die auf dem Gebiet der Weingmaaschinen- und Bringmaschinen-Erzeugung führend sind, sagen darin, daß faktitorisch sich die Preisermäßigung zwar erst Anfang nächsten Jahres auswirken würde, daß sie aber aus volkswirtschaftlichen Gründen die Preisermäßigung schon jetzt in Kraft treten lassen wollen, um sie für das Weihnachtsgeschäft wirksam zu machen. Dieser Schritt der Mielewerke ist zu begrüßen, und es ist zu hoffen, daß auch die führenden Firmen anderer Branchen den gleichen Weg gehen werden. So eher die Preisermäßigung werden, desto größer sind die Aussichten, unsere darniederliegende Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.

...: Frühzeitig aufpassen auf Wassermesser und Wasserleitungen. Für die kommende Winterzeit ist es erforderlich, daß Wassermesser und Wasserleitungen vor dem Einfrieren geschützt werden. Es sind deshalb die Kellerfenster in der Nähe der Leitungen zu schließen und Leitungen, die besonders dem Frost ausgesetzt sind, mit Tuchsack und Stroh zu umwickeln. Gartenleitungen sind abzuschließen und zu entleeren. Außerdem ist zu empfehlen, durch öfters Ubleiten des Wassermessers den Wasserverbrauch zu überwachen. Durch diese Maßnahmen ist man leicht in der Lage, großen Wasserschaden zu vorbeugen und sich vor Schäden zu bewahren.

II **Brühl-Band. Schiedsmannswahlen:** Durch Beschluß des Landesgerichtspräsidiums in Pöln sind folgende Neu- bezw. Wiederverwählten bekräftigt worden: Mich. Kellenich (Heide), Theodor Jerusalem (Kierberg), Bernh. Averbung (Bochem). Siehe Bekanntmachung.

in Bochum. Zur letzten Ruhe gebettet wurde unter großer Beteiligung gefeiert der 77jährige Heinrich Gremmalheim. 1928 konnte er mit seiner immer rüstigen Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Große Verdienste hat der Verstorbene sich um den Bochumer Spar- und Darlehnskassenverein erworben, dessen Aufsichtsrat er seit 1895 angehört. Als treues Mitglied des Kameradschaftlichen Kriegervereins gab ihm derselbe mit der Fahne das letzte Geleit und die Volkstrachten als letzter Abschiedsgruß als der Tote in die letzte Gruft senkt wurde. R. J. P.

... Bingsdorf. Die Theatergesellschaft 06 ist eifrig mit den Vorbereitungen zu ihrem am 30. November stattfindenden Aufführung: „Die Birtusreiterei“ beschäftigt. Nach deren Verlauf zu urteilen, darf man einem vollen Erfolg gerechnet werden. Dann sieht sich übrigens ein Platz. Der Vorverkauf im Bismarckstol (Motiv), bei Heinz. Gottlob, Jos. Schumann, bei Hensler sowie den Mitgliedern hat begonnen. Siehe Anzeige in kommender Woche.

... Alle Freunde der rheinischen Flurnamen-
sammlung, das Institut für geschichtl. Landeskun-
de der Rheinlande an der Universität Bonn Samst-
tag 23. Nov. vormittags 11 Uhr, zu einer Versam-
mlung in seinen Räumen (Bonn, Poppelsbo-
dener Allee 25) ein, zum Zwecke einer großartigen
Sammlung der Sammlung und Erforschung
rheinischen Flurnamen. Wer zu erscheinen ver-
möcht, aber zur Mitarbeit bereit ist, wird ge-
beten, seine Anwesenheit an Prof. Dr. A. Bach, Bonn, W.
Strasse 10, gelangen zu lassen.

11. Neue Erleichterungen für Reisende mit Staatskarten. Die Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Reisende mit „Monatskarten 2. Klasse für Personenzüge“ (nicht Schallerkornkarten und Teilmontatskarten) von fest an-
gelegte in der 3. Klasse ohne Zuschlag bene-
tigt werden. Wird die 3. Klasse in einem Schnellzug
nutzt, so ist der tarifmäßige Sitzguthauszahlung
Klasse zu zahlen. Hierbei wird auf Entfernung
von 1 bis 35 km in der 3. Klasse Schnellzug-
guthauszahlung 3. Klasse (Zone 1) zu-
zählen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 22. Nov. 1930 (Zotnfeld).
 e: „Erziehungsanstalt für arme Mädchen
 niederröhrbach und das Wajen und K
 eim in Hofreutenbach sowie für die Konfir
 und Erziehungsanstalt auf dem Sch
 bl. Evangelische Kirche: Sonntag, 10.
 Hauptgottesdienst, Pfarrer Großer (Mitw
 des Kirchenrats), anschließend Vorbereitung
 der des hl. Abendmahls.

zammenszufassen und zu ihrer Verwaltung und Ver-
wendung einen Ausschuss einzusetzen, in dem na-
mentlich Reichs- und Staatsbehörden, Bergarbeiter-
schaft und Wohlfahrtsverbände vertreten sein wer-
den. Den Vorsitz des Ausschusses wird der Berg-
hauptmann in Bonn führen. Dadurch ist gewäh-
leistet, daß die Mittel gerecht und entsprechend den
Wünschen der Spender verwendet werden.

Umgebung

Bibl. Evangelische Kirche: Nachmittags 5.30 Uhr Gottesdienst, Barter, Großer, anschließend Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Brühl, Donnerstag, den 27. Nov.: Evangelisch-Frauenhilfe Versammlung: Fortführung der Besprechung über das Vaterunser und Lichtbilder zur Fortführung „Der Segensgang des Kirchenjahres durch des Lebens Alltag“.

Am 15. und 16. November fand in Essen d

diesjährige Landesdagung des rheinischen Bühnenvolksbundes statt. Aus den Berichten des Vorsitzenden des Studienrat Herzogenrath-Düsseldorf und des Landesgeschäftsführers Stofsel-Köln ging hervor, daß trotz aller Nöte der Zeit der Landesverband seinen Bestand gewahrt, ja soweit die Jugenderbeit in Betracht kommt, sogar bedeutend erweitert hat. Mit Freude wurde festgestellt, daß auch die Schulvereinigungen, mitunterläßt durch die Initiative der Zeitschrift „Der Deutsche Städtebau“, die Bedeutung der Jugendorganisationen für seelische und wirtschaftliche Befundung des deutschen Theaters mehr und mehr erkennen. — Nach Erledigung der notwendigen organisatorischen Angelegenheiten (Genehmigung des Landesstellens u. a. m.) entspann sich eine längere Aussprache über die Grundanschauungen des Bühnenvolksbundes, über die Wege, die gegangen werden können, seine Ziele zu verwirklichen. Es wurde beschlossen, diese Fragen in Vorgesandenssprachen im Laufe des Jahres weiter zu verfolgen. Am Sonntagmorgen versammelte der rheinische Bühnenvolksbund Mitglieder und Freunde zu einer Morgenfeier im Opernhaus. Unter den Gästen bemerkte man auch den Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden u. a. Generalintendantin Louise Dittus-Düsseldorf, Generalintendant Bindemann-Düsseldorf und Intendant Strohm-Nahe. Der Nachmittag und Abend brachte bei Besichtigungen und Theatervorstellungen noch manche klärende Aussprache.

Westdeutscher Verband für Schutz- und Polizeivereine, Sitz Köln.

Königlich hatten sich in einer gütigst besuchten
sammung im „Platzkeller“ am Alster Markt
Vertreter der Polizei- und Hundehaltervereine
Röln und Umgebung eingefunden, um dem la-
besten Wünsche nach einem Landesverband hin-
Wah-Gesamt zu geben. Ganz besonders wur-
die Verwirklichung der Organisation hingewiesen
es einer weiteren Anzahl an diesem schönen
Interessierten ermöglichen soll, ihre Hunde
den zu können, da auch mit der Gründung
Richterwesen bedeutsam ermäßigen. Der weite-
ste Wunsch hat es sich weiter zum Ziel gesetzt

MULTI DE

bessere Zusammenarbeit aller Diszipline zu ermöglichen. Auch soll der Propaganda durch die Gründung sorgfältiger Rechnung getragen werden, um so weiteren Kreisen den Gedanken des Bundesports näherzubringen. Die Verammlung beschloß jedoch einstimmig die Gründung des Westfälischen Verbandes der Schutz- und Polizeibundesvereine mit dem Sitz in Köln und wählte Herrn Vinnarz (Köln-Mippes) zum 1. Vorsitzenden. Die Eintragung des Verbandes ist beantragt. Anschriften sind an den ersten Schriftführer Deichs (Köln-Mippes, Freiesfeld Wall) zu richten. In der am 16. 11. stattgefundenen Vorstandssitzung wurde der Jahresbeitragsatz für Mitglieder auf 50 Pf. festgelegt, die durch die Diszipline an den Landesverband abgeführt werden.

Verein für Rasenspiele Badorf. Die 1. Mannschaft tritt am Sonntag der 1. Mannschaft vom Sportverein „Borsilia“ Löwenich im Meisterschaftsspiel gegenüber. Platz: Brühl, Bonnststraße. Anstoß 2,45 Uhr. Vorher Spiel der zweiten Mannschaft (1 Uhr).

Der Turn- und Ballspiel-Verein Rierberg er-
 öffnet am Sonntag, den 23. Nov., die Fr. Turnersch-
 ützkinder zum Gesellschaftsspiel. Die Mannsch-
 cften sind gleichmüthig und versprechen ein spann-
 endes Spiel. Anstoß: 15 Uhr (Kloster Benden).

Apollo-Theater: „Das Halsband der Königin.“ Ein Sensationsprozeß aus den Tagen der Königin Marie-Antoinette, die das Opfer einer beispiellosen Hochherrschaft und Intrige wurde. Es ist die Geschichte vom fribaren Kollier, das König Ludwig X für schenken wollte und das sie als zu kostbar lehnte. Die leichtlebige Gräfin Lamotta, die diese Szene bewohnt, beschließt mit ihrem Galan, Valier Steady de Billeto, sich in den Besitz der welen zu legen. — Dazu: Achtung Tauf! W mit der Satanskutsche, und Beiprogramm.

Union-Theater: Der beste Kriegsfilm, der bis dazweseien ist, das Film-Ereignis der kummen me: „Die Spinne, das Grab der Millionen.“ große Sommersehacht und die beiden des Welt nes. — Dabei das große Beiprogramm.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Becher GmbH. Brühl.

wenn sie zum Bleichen der Wäsche ge-
ht, wie unangenehm und ärgerlich ist es, wenn die
Wäsche zum Bleichen ausgelegt wird, durch
den Staub, der aufsteigt, beschmutzt oder aber bei
Regen durch aufgeweichte Erde noch schlimmer
unreinigt wird, als sie bisher überdacht ge-
wesen ist. Seifitz bereitet Sie von diesem Verger. Es
ist das vorzüglichste, schätzbarste Bleichmittel, das
es geben kann. Es entfernt alle Flecken und
bestimmt unschädlich und vollkommener Er-
satz für nur 15 Pf. eine mindest ebenso weiß ge-
machte Wäsche wie durch Bleichenbleich erhalten, wird
stets Seifitz verwenden wollen, denn dadurch
sichern Sie sich jeder Verger zu entgehen.

Veradori, Hauptf...



Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Rosenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen

Seifix

Durch Seifix erhalten Sie eine
blendend weiße, unverdor-
bene Wäsche. Dazu beseitigt
Seifix bestimmt alle Obst-,
Wein-, Kaffee-, Kakaoflecken
usw. Seifix wäscht und bleicht
— unerreicht.

Seiflix wird hergestellt in den
Purson's Seifenpulve

G. m. b. H., Düsseldorf

**Technische
Bedienung** **Schlaf-
zimmer** **Küchen**

Möbel Zirkus

**Speise-
zimmer** **Einzel-
möbel** **Bücher-
u. Uhrenfr.**

Westdeutscher Rundfunk.
Samstag den 22. November 1930.
6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.30 Morgenkonzert. — 10.15—10.45 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 10.45—11.20 Was erwartet die Hausfrau von der hauswirtschaftlichen Schulung der Mädchen in der Berufsschule? — 11.20—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05 bis 14.30 Mittagskonzert. — 15.00—15.30 Kindertunten. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.45 bis 16.05 Grundlagen der Funktechnik. — 16.05 bis 16.25 Meister des Reiseberichtes. — 16.25 Zweite

Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.45 Für den Kleintierzüchter. — 16.45—17.05 Frauenkunde. — 17.05—17.30 Einführung in die englische Sprache. — 17.30—18.30 Wespertonkonzert. — 18.30—18.60 Städtebau in alter und neuer Zeit. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Der Raum der Kultur. — 20.00 Lustiger Abend. — 20.55 Erste Abendmeldungen. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Obst- und Gemüseversteigerung
Fischenich, 20. Nov. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffert-

heit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfd. Sommerpinat 3,60—4,60, Feldsalat 10—14,90, Wirsing grün 0,90—1,20, Rotkohl 2,40—3, Weißkohl 1,20—1,40, Rosenkohl 20,10—23,60, Grünkohl 1,50—2,40, Zwiebeln 2,60—2,90, rote Bete 2,40—2,70, Tomaten 20—23, Birnen 32,40—44; je 100 Bund Radieschen 4—4,30, Suppengrün 1,70—2, Peterfili 3—3,30; je 100 Stück Sellerie 10,50—18, Porree 1,10—2,10, Blumenkohl 37 bis 50,50, Kopfsalat 10—10,30, Endivien 2,30—3,90, Treibhausgurken 32—42, Kohlrabi blau 1,60 bis 2,10, Rettich 1,50—6. Nächste Versteigerung 24. November.

Bücherschau.

Schaffende Frauen überall! Wir sind gewöhnt, sie nicht nur im Haushalt, sondern in kraftvollem Wirken auf allen Gebieten zu finden, z. B. in der Seel- sorge, Politik, Rechts- und Staatswissenschaft, Chemie, Medizin, Schule, im Sport u. v. a. Mit 52 Bildnissen und kurzen verbindenden Texten berichtet der Beyer-Kalender „Frauen-Schaffen 1931“ über zahlreiche Führerinnen, deren Tätigkeit und Erfolge. In seiner vornehmen Aufmachung ist er die Zierde jedes Damen-Schreibtisches und ein überall willkommenes Geschenk für nur 2,80 RM durch jede Buchhandlung zu beziehen, wo nicht, wende man sich an den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72.



Bringe passende Weihnachtsgeschenke in Erinnerung

Hüte
Mützen
Schirme
Krawatten
Wäsche
Hosenträger
Socken
Gamaschen
Handschuhe
Schals

Mode-Haus R. Fischer, Brühl, Kölnstraße 18.

Nachruf.

Am Mittwoch Morgen 1 Uhr verstarb unerwartet durch Unglücksfall unser treues Mitglied

Herr
Peter Johann Erken

Seit Jahren war der Verstorbene unserm Verein ein treuer Kämpfer für unsere Deutsche Turnerschaft. Wir werden unsern lieben Sportfreunde ein treues Andenken bewahren.

Brühler Turnverein 1879.

Wir bitten unsere Mitglieder an dem am Samstag, morgens 9 Uhr in der Klosterkirche zu Brühl stattfindenden Requien, sowie der anschließenden Beerdigung vollständig teilzunehmen.

Der Vorstand J. A. Jof. Janßen

Schiedsmannswahlen

Durch Beschluß des Landesgerichtspräsidiums in Köln vom 27. Oktober 1930 sind folgende Neubeam. Wiederwahlen bestätigt worden:

1. des Michael Kellenich, ohne Beruf, wohnhaft in Oelde, zum Schiedsmann für den Bezirk Rierberg.
2. des Theodor Jerusalem, Maurer in Rierberg, zum stellvertretenden Schiedsmann für den Bezirk Rierberg.
3. des Bernhard Auerding, ohne Beruf, wohnhaft in Bochum, zum stellvertretenden Schiedsmann für den Bezirk Bochum.

Brühl, den 18. November 1930.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Am 18. Mai 1930 sind uns infolge eines Blitzschlages sämtliche Möbel, alle Kleider, Schuhe und Wäsche verbrannt und verkohlt. Mit der geringen Brandschädigung für das Häuschen — Möbel und dergl. waren nicht versichert — sind wir nicht imstande, dasselbe wieder wohnlich zu machen, wodurch wir in sehr große Not geraten sind. Unser ganzes Wochenlohn kommt nicht zum Auslangen, um die Kosten zu decken. Wir sind daher gezwungen, um edelndeckende Menschen zu appellieren, um hier oder dort eine Kleinigkeit an Wäsche, Möbeln oder Kleidern zu erhalten.

Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“
Familie Peter Haas, Lorbach Nr. 43
b/Meschernich (Eifel).

Freiwillige Versteigerung

Samstag, den 22. November 1930, mittags 12 Uhr (anschließend an die Zwangsversteigerung) versteigere ich im freiwilligen Auftrage in Brühl, Uhlstr. 96 meistbietend gegen Bar:

2 Plateauwagen, 1 Sofa, 2 antike Bilder, 1 Posten Spielsachen, 1 gr. Ausstellerschrank, schwarz pol. Schränkchen, Tische, Ständer, 1 Wanduhr, Posten Bilder in Öl und Druck, 1 Anrichte, 1 Ofen, Tische und sonstige Gegenstände.

Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Mathias Zirkus

Brühl, Böningergasse 25. Auktionator, beeidigter Sachverständiger für das Amtsgericht Brühl.

Haus- und Küchen-Ungeziefer

vernichtet radikal nur „INFICIN“
Paket 1.- In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Ich kaufe jedes Quantum

Kognak- und Bordeaux-Flaschen Pat. Schmitter, Brühl
Kölnstraße 15.

Samstag, den 22. November, 20 Uhr,
im Saale des Hotel BELVEDERE

Lieder- und Kammermusik-Abend

(vor Stuhlleihen)

Ausführende: Klavier: Käthe Loew, Hans Schumacher
Gesang: Willy Krings (Bariton)

Werke für Klavier von Brahms, Albeniz, Granados. Werke für 2 Klaviere von Clementi, Brahms, Debussy. Lieder von Brahms, Wolf und Richard Strauß.

Karten zu 1.- und 1,50 Mk. im Vorverkauf und Abendkasse.

Flügel von der Firma Ibach, Köln, Vertr. Friedr. Prein, Köln, Richmodstr.

Apollo-Theater

Ton-Film

Das Lebensschicksal einer Intrigantin am Hofe Ludwigs



Vermer:

ACHTUNG! - - - TANKI

Walter mit der Satans-Rutsche.

Funyon Mörders

die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkraftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50
Niederlage: Drogerie P. Schmitter, Kölnstr. 15

Jetzt beste Pflanzzeit für Tulpen, Schneeglöckchen, Hyazinthen, Crocus usw.

Samenhandlung H. Zavelberg
Steinweg 13-19
Möhner u. Vogelfutter. — Raupenleim.

Verkaufe ab Freitag, den 21. Nov.

la. Schweinefleisch und Wurst (Eigene Schlachtung)
Jak. Brock, Sadorf, Eichweg 4.

10—15 Fuhren
Subdünger hat abzugeben
Wwe. Meurer, Ahrem — Sechenich Sand.

Gräulein
17 Jahre alt, Anfängerin, bühne u. kaufm. Schulbildung, sucht Bürostelle. Eintritt a. jed. Zeit. Gute Schulzeugn. zu Diensten.
Angeb. u. a. N. 223 an die Geschäftsstelle.

Junge unabhäng. Frau sucht Halbtag- oder Stundenstelle für alle Hausarb. Wer sagt d. Geschäftsstelle 164.

Im Preis-abbau voran!

Rabatt was reißt an der Kasse in Abzug gebracht wird

Mäntel

u. Paletots schicke Form 18 25 36 47 59 67 78 und höh. Auf diese Preise kommen 15% in Abzug! Für Herren u. Jünglinge entsprechend billiger.

Anzüge

Wettermäntel, Lodenjoppen, Windjacken, Hosen

bekannt gute Qualität allerbilligst. Spezial-Größen für forbulente Herren!

Kommen Sie zu dem bekannten Bekleidungshaus mit der Fabrik am

Sachsen-Ring 8

Jos.

Meyer

Köln

(früher Neumarkt) hat wird vergütet. Durchgehend geöffnet.

la. Speisekartoffeln,

gelbschleimige Industrie, hat abzugeben zum Tagespreise

Ludwig Weygold, Palmesdorferhof

Futterknollen

zu verkaufen. Jaf. Krämer, Sadorf, Rebte 7.

Gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Wer sagt die Geschäft. 103.

Rind

zu verkaufen. Sadorf, Schneckenberg 150.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichtes sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schnell-weiße, fettfreie **Creme Ledos**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbar schnell bei jeder Färbung der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für das Make-up bildet. Diese Creme gleicht einem äußerst geschmackvollen Frühlingsstrauch von Weißheit, Zartheit und Finesse, ohne jenen verächtlichen Wollgeschmack, den die vornehmste Welt verabscheut. Preis der Tube 60 Pf. und 1 MZ. Wirksam unterhält auch Ledos-Gelb-creme, 60 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

UNION-THEATER

Ab heute und weitere Tage bringen wir das gewaltige Film-Werk

Die Somme

Das Grab der Millionen

Regie: Heinz Paul.

— In den Hauptrollen: —

Hermine Sterler, Hans Tsch, Oscar Marion, Walter Ertelhofen ufm.

Wetter: Ken Maynard, Amerikas verwegener Reiter in

Der singende Draht

nebst Beiprogramm.

Wundervolle sehr vorteilhafte

Velours-Hüte

Eugen Paris, Köln
Weyerstr. 79

Lernt Autofahren

Fahrlehrer für alle Klassen.

Hubert Mörriger Brühl, Kölnstr. 71.

4 PS. Opel Limousine

zu verkaufen.

Möbel

(Total-Ausverkauf)

Geschäftsaufgabe.

Nur noch kurze Zeit

Ellen Sie!

Schlafzimmer

Speisezimmer

Küchen

Polstermöbel

Einzelmöbel

Betten, Federbetten,

Sofas, Chaiselongues,

decken, Flurgardien-
ben etc. enorm billig.

Möbel - Prima

Köln

Zülpicherplatz 6-8.

Einfamilienhaus

villenartig 5 Z., 2. Bad,

Spind, 3 ausgeh. Mann,

Borgart. sof. a. bez. a. vert.

Einfamilienhaus

5 Z., 2. B., 2. Bäder a. vert.

Linben, Burgstr. 1.

Haus in Brühl

(10—12000.—) geg. bar zu

kauf. gef. u. d. u. a. 2

620 an die Geschäftsst.

Brühl. möbl. Zimmer

an herbstl. d. d. d. d. d.

sof. bill. zu vermiet. Elektr.

Wid. u. Setzgel. vorhanden.

Brühl, Mühlentstr. 29.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

zu vermieten.

Uhlstr. 87 I.

Gauberes Mädchen

für vormittags gesucht.

Vorstellung: Uhlstr. 82.



Der König der Panduren

Die Frau der Kaiserin Maria Theresia, von Konrad Schütz.

Bei unserer Ankunft, fanden die Vorstädte, welche von der Donau an links die Stadt umgaben, in hellen Flammen und über den wahren Feuermeer, das umloir stürzender angur-
then war, als sich auch gleich ein entsetzliches Sammenge-
hen drei, vier, vom Teufeln, die gelang worden waren
nd unter furchtbaren Beinaunungen und Märrten in das Ge-
nd geschnellt wurden. Am selben Tage, ließ der Großherzog
die Vorstadt über der Donau besetzen und durch Feuer voll-
ständig zerstören, wobei auch ein lauterliches Aufschloß, die
die lauterliche Sabotita, ein Haub der Flammen wurde. Am
5. gingen die kirchlichen Batterien zum erstenmal gegen Wien
u. fielen an.

Auf einmal, man weiß nicht recht, ob durch die eingestürzten Brandthüren, entstand in der Stadt ein gewaltiges Geseuz, das sich weit verbreitete. Als zu unterem Gasse vernahm man das sehr weit entfernte Geseuz, das sich mit dem Gepörsel des Feuers, einem Trachen der stürzenden Balken und dem klammernden Wodengläute auf schanderhafte Weise vermischte. Häufig wurden Streifcorps ausgesandt und häufig flogen von allen Seiten rings um die Stadt Rauch- und Geseuzfäden auf. Eine sehr große Anzahl junger Leute, darunter viele Mädchen, wurden als Gefangene in das Lager gebracht, welche gleich nach Linz garn und in die Färkel als Esclavinnen abgeführt wurden.

Am 16. Juli erhielt ich Bescheid, mich sogleich zum Fürsten Apofi zu begeben. Der Fürst empfing mich ungemein erheitert und sprach: „Ihr müßt euch zum Großgeizig begeben, der euch zum Dolmetscher der einer Heeresstellung bestimmt hat.“ Ich sprach aufkommen und wollte sprechen, aber der Fürst schwort auch eine große Sparte, wenn euch euer Koth lieb ist.

Ich flüchte mich und begab mich sofort zum Helle des Großproceßes. Es befand sich auf einem mächtigen Hügel, nordwestlich der Stadt, von vielen kleineren Hügeln umgeben und alles, was man sich Kostbares und Herrliches denken kann, war daran verschwendet. Das Hauptgelb war ganz mit seinem grünen Tuch bedeckt und von außen reich mit Silber und Goldborten und Edelsteinen geschmückt. Die Vorhänge waren aus blutroter Seide und oben war eine große goldene Kugel mit einem goldenen Halbmond angebracht. Den Platz um das große Gelb schmiedeten kleine hellere Tiere, Stränge, braunen. In den Wänden befanden sich hellere Tiere, Stränge, Pflanzen und Affen und in prachtvollen säulenartige Tiere. Das Hauptgelb war in mehrere Gemächer abgetheilt, die verschiedenen mit Gold und Silber, Samt und Perlen geschmückt waren. Vor dem Eingange flüchtete eine große Wut. Sie blutete stark. Sie war stark. Sie war stark. Sie war stark.

nahm. Zum Untertelle fanden Wasser.
Eine Wache empfing mich und führte mich in das innerste
Zelt, das mit einer hoch wie geliebten Braut ausgestattet
war und wo der Großvezier Korn Mustafa, mit einem roten
Gewande angehen, umgeben von vier Knechten, auf einem sol-
baren Thron ausgeschreit lag, ihm zu Füßen zwei Frauen,
welche ihm Kühlung zufächelten. Sechs Schwarze in толbarer
Gewandung mit gezückten Schwertern hielten Wache.

9
(Nachdruck verboten);
Er dachte an sein Weib. Sie stand vor ihm: Ihr Kleid war
frisch, hell, golden, wie ihre Schmelzen.

Er hing die Hände vor das Gesicht. Die Sonne stieg höher, immer höher: Warb diese Sonne nicht aufsteigen, der armen Seele leuchten? Wird der Tag nicht aufbrechen, der Arma wieder dorthin zurückführt, wo ein Weib einmal gehörte... in die Heimat und zu jenen...
 „Arma, muß nach Wien... muß ihnen zurückgeben mehr... die besten Blumen wie sie sind.“

Den alten Willkloß ergriß ein heime Sehnmuch, in Gedanten in jener ferne Zeit zu sein, die ihm sein Wohl angeführt hatte. Er hatte einmal in jüngeren Jahren alles niedergeschrieben. Das Büchlein lag oben am Dachboden verstaubt. In der Hand dieses Büchleins wollte er sich in jene ferne Zeit zurückversetzen, alles durchgehen, was einmal gesehelt und geschehen war, in jene Zeit, die ihm nun so weit, so weit hinter ihm lag.

er stand auf und ging in die Dämte hinein. Nachdem er eine Weile gedacht und sich beruhigt hatte, sah Arantia noch immer schlief, ließ er ihn nachgeben hinauf. Nächstan arbeitete er die Treppe hervor, bis er den Boden schwärzen Stroß verließ war. Vorzüglich hob er den Adel. Es waren noch andre Sünden darunter. Hier beachtete er nicht. Er wollte nur das kleine Singelien haben und leben fürth und träumen von seinem Weibe und neuen Zeiten, die

Da war das Glücklein. Wie stöhnend fuhr er über das bleiche
hin und eine eintönigste festerliche Stimmung überkam ihn.
Ja, esen wollte er, was er einmal niedergeschrieben hatte,
und träumen und in Erinnerungen schwelgen!
Er stieg wieder abwärts und ging hinter die Hütte, wo
ihn niemand sehen und hören konnte.
Dann legte er sich nieder, schlug das Glücklein auf und las:
„Du bist ein Glück, das nicht stirbt.“

Es war im Frühjahr 1683. Süd war damals neuange-
fahren, als ich das ungeliebte Heer der Fürsten unter Bü-
ching, Karna Mullenbachs durch Ungarn wühlte, um gegen
zu ziehen. Michäels Apoll, Fürst von Siebenbürgen, ließ
sich mit leichtsinnigem Mohn dem türkischen Heere an, da er ein-
mal das mächtige Entloos war. Unter Apollis Heuten be-
fiel das mächtige Entloos war. Die Arabien war es, doch

Am 10. Juli brach ich im Gefolge des Fürken von Siebenbrunn nach Wien auf und am 13. abends kamen wir in die fürstlichen Lager an. Der Fürst stellte mir frei, ob ich unter die Truppen oder in der Festung dienen wollte; ich wählte die letztere, womit der Fürst einverstanden war, da es unter seinen Truppen nur wenige gab, welche die Feder so gut zu führen verstanden wie ich.

„Für alle meinem Gatten, insbesondere auch während des Stürzes erweisene Theilnahme danke ich verbindlichst und bringe mir alle Sondernoten, da mich schon jetzt die Aussicht auf ein besseres Leben tröstet, welches wir beide, ich und er, beginnen. Als die nach Wiedereineigung schmachende Stadt-Spitzenfind Wittere und Urula Denk geborene Gente, Wittere zum Gühlen Gärer und Schneidbergberge.“

Der iharjinnunge Dientmann.
Von Arthur Conan Doyle, dem Schöpfer von Sherlock Holmes,
dem Geniiffiler, der alles reute und erfubr, was er wiffen wollte,
wird folgende Anekdote erzähl:

Als er eilst von Marielle nach Paris kam, begrüßte ihn am ortigen Bahnhof ein Dienstmann, der sich auch gleich seines Königs hemädigste, mit den Worten:

„Guten Tag Herr Conant. Double, Wie geht es Ihnen denn heute?
Der ^{3^{te}} Kräftigste, sehr erfreut, und auch ein ^{3^{te}} geschmeichelt,
als sogar „Die. ihm“ aus am Botschafter in Paris ihn gleich er-
fordern, trage vollkommen:

„Oder wollen Sie denn, wer ich bin?“
„Konstant“, antwortete der Dienstmann. „Sie kommen eben mit dem Marceller Zug nach hier, Sie Saar und Bart sind nach dem Marceller Zug nach hier, Sie Saar und Bart sind nach dem Marceller Zug nach hier, Sie Saar und Bart sind nach dem Marceller Zug nach hier.“

aus Sie gerne aus, und ich, Ihre Eitelkeit, daß Sie Conan aus einem großen Isakanten, Engländer. Da ich, Ihre Eitelkeit, Schmeiß-Bücher gelesen habe, dachte ich mit ge, daß Sie Conan, welche sein müßten, und anständig mit ge, nicht nicht getret Conan Döyle war aber diesen schürfartigen Kuzen Dienstmann, so leitet, daß er ihm ein außerordentl ich hohes Gehalt gab, weil er ihm ein außerordentl ich hohen Verdienst, auf dem in große, zu schätzen. Conan Döyle, stand, zu einer Zeit.

Kästel-Edel

Modifies Quadrat.

In die wagerechten Reihen sind Wörter folgender Bedeutung einzufügen:

1. Reihe: Teil des Vierenflusses,
2. Reihe: Blutkanal,
3. Reihe: Handwerkszeug.

4. Reihe: Baum.
Bei richtigem Platen ergeben die gleichen Wörter.

Rätsel-Lösung

Grenzverträge

K	O	P	E	N	H	A	G	E	N
A	B	O		O	U				E
T	L	E			T	O	R		B
A	D		S	H		S	O		E
K	U	H		H	L		T	A	L
O		A	E		A	R		R	H
M		U	L	M		P	O		O
B					A	U		D	E
E	I	S	E	N	S	T	E	I	N

Missitenartenrätzel: Fussball.

Verfaß. Der Generaladministrator öffnete den Mund, sprach aber kein Wort. Die harte Galle um den Mund vertiefte sich. „Was will der Herr noch?“ „Noch?“ wunderte sich der Protokrist, „der Herr ist im Augenblick angetommen.“ Hendrick Soud begriff: Der Mint ohne Perücke und Bart. „Bitte!“ entfiel er lächelnd.

und fragte:
"In der Bahnhofsir hand vert zinn, be-
steht?"
"In welcher Angelegenheit soll ich Sie tätig sein?"
"Dank!" lachte Gort. "Ich bin zufrieden mit Ihnen.
Wenn wieder einmal der Fall eintreten sollte ... Ich habe
der andere etwas schief; Ich verleihe nicht. Ich habe
Sie in dieser Sekunde zum ersten Male!"
"Aber Sie haben doch soeben den Diebstahl von 60 000
Gulden aufgetaucht."

"Ich?"

Hendrit sprang auf. Zeigte auf das Bündel.

Seine. Der Mann an der Glir trat ruhig heran und hob Cécile. Der Mann auf dem Boden auf.

Die Generaladmiralator feuchte: „Und der Herr Mint, der in dem Moment wegfuhr, in dem Sie eintraten?“

Kurzgeschichten
Begleitung: mit Sternklammern.

Gurzeichichten

...geung mit Sterngruppen.

Empor in die Stratosphäre, reine Luftschicht, in der es keine Stürme, keinen Regen mehr gibt, die in unveränderlicher Dauer fest und Bläue erstarrt, — das ist die Sechsmal der Flugschicht auf von heutzutage. Mit denn nun überhaupt schon irgend ein Menschenent bis in diese Höhe gelangt? 8800 Meter ist der Mount Everest hoch, etwa ebenso hoch steigen die Papirerdrachen der meteorologischen Stationen. Bis auf 11 000 Meter sind Freiballons gestiegen, 12 000 Meter haben Flugsiegen erreicht. Das ist die höchste Höhe, zu der ein Mensch emporgestiegen ist. Er ist damit um 3000 Meter über die durchschnittliche Höhe der höchsten Berge, der Girmasnowen, gestiegen, aber die Gewähr für den Menschensteig besteht an jener Stelle noch nicht, denn die höchsten Gipfelsteige reichen bis zu 15 000 Metern hoch.

Nach ist nun auch die ungefähre Grenze der Stralospäre: —
sich dieser Erraumwonen befinden. —
Nequator liegt sie um einige tausend Meter höher, als den Polen.
um einige tausend Meter tiefer. Welt in die Stralospäre hinein
aber fliehkern die unbemannter-Berücksichtigung des meteorologischen
Stationen, die bis zu 34.500 Meter erreicht haben. Auch dies il
jedoch noch nicht die gössliche Höhe, die ein Menschenwerk erreich
hat. Dieser Rekord betraht vielmehr 88.600 Meter und ist — der
Geschossen des „langen Moritz“ zugerechnet, die über diese un
gebore Höhe hinweg 60 Kilometer in Erdhöhe zurückgelegt haben
und auf Pari gefallen sind. Damit sind diese Geschosse bis an die
Grenze gelangt, in der sich die Meteorite auflösen. Begegnung mit
einer Sternengruppe — dieser groteske Fall hätte bei den Geschossen
sicherlich nicht werden können.

Eine Foderungszeit von 100 Jahren.

Diese ernüchterte, aber urkomisch wirkende Todesanzeige fand im Jahre 1829 in der „*Schwäbischen Zeitung*“:
„Mein theuerster Ehegatte, der Stadtrentenrath Hermann von Serimus Rentz dahier hatte das schmerzliche Unglück, bei seinem Lebzeiten gestern mittag halb 12 Uhr indem er durch allzu gro- ße Eile auf dem Wege nach Ulm zu seinem Herrn gebornen Triller die Verlangung eines in jenem Herrn gebornen Trillers hiesigen Verkündigungsamtes verlor, vom hiesigen protestantischen Kirchthurm hoch hinauf zu steigen und sich dabei ein Bein zu brechen.“

„Schon in der Mitte des Falles hatte er seinen Gedanken, seinen, feste jedoch seinen Sturz bis aufs Straßenpflaster ungeschert fort, wo derselbe vollends verfiel. Wer die edle Seele mehr Mannes fornte, wird die Größe meines Verfalls und wer die tiefsten Gründen kennt, wird die Höhe dieses Unglücksfalles schätzen wissen.“

und
Auf Grund
ministers vom
ber 1930 eine
in dem getre
Verband schri
auch der Bero
neue Verordn
und die Bero
Die Arbeitstei
sen ist karakt
Wechselschalt
losgemacht
den Arbeits
kommen noch
die Arbeits
September
der Reichst
zu verzeim
Nach dem
benen Erzie
Kesselförder
Ausnahme
Hansangest
wenn sie t
wohnen und
des Erziehe
Hauptunter
gerer Anwe
Arbeit aus
Satz 1 und
dem Bezug
Gerade die
arbeiter für
die durch d
mit dem
Nach dem
arbeitsfäh
los und
1. Die
habe
nichte
pflid
oder
2. Den
nach
nicht zu
Es ge
herbor, d
ger Autu
kommen
beiter is
ausgesie
Rühung
ausgesie
darker a
bei der f
keine 20
konnten
Bahl der
keine 20
perimen
Arbeits
wohnen
unter I
den ge
Adwar
Eichsfe
beron
konnte
ben, d
vermö
gering
währen
Fällen
denn
einen
psych
und
wiede
die
Alle
Reich
schied
senin
nein
weit
Woh
süß
Bei
Kri

nachdem ich die ständige Vorbereitung gemacht hatte, sah er mich mit durchdringenden Blicken an.

„Du bist ein Lebendiger,“ sagte er.

„Ein Ungeheuer, im Dienste des Tötens von Lebendigen!“

„Sag mir, was du tust?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

„Und was ist das?“

„Ich tute, was ich kann.“

renne Pflanzen aus mehreren Säulen des Dites, die sich bald zu einem allgemeinen Stammenvereinigen.

„Die Erde“, sprach Selim hochachtungsvoll, „haben die Christenbunde vorerit für ihren Zorn verurteilt. Nun aber ist uns das Gebot des Gottes befohlen. Die Erde müssen wir mit dem Schwerte überfallen und uns dann zu Fuß von der anderen Seite in den Ort begeben und den Christenbunden Gnade gegen Unterwerfung anbieten.“ Die heiligen Erben, die ich mit ansehen mußte, waren mir noch im Gedächtnis, als ich Selim fragte, ob es mit dem Schwerte, den die Menschheit nach ihrer Unterwerfung zu erwarten hatten, auch richtig gemeint sei. Ich hatte zu viel Beispiele von Christen, die am heiligen Tage gesehen, daß ich nicht umhin konnte, daran zu arbeiten. Sieber aber wollte ich auf der Seite der Menschheit sein, als, wenn auch unvollständig, die Welt zu befreien, bei dem Verbrechen so vieler meiner Glaubensgenossen beifallig.

„Selim, ich muß dir sagen, ich bin ein Mensch, wie du, und ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

Der Selepath.

(Nachdruck verboten.)

Stille von 2000 m 3 u h l.

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“

„Ich bin ein Mensch, wie du.“